

Sensationelles Konzert ganz ohne Show

Erding – Johanna Doll sitzt, scheinbar entrückt, vor dem mächtigen Konzertflügel im Saal der Kreismusikschule, die Augen geschlossen. Der Saal ist voller als bei früheren Konzerten, und doch sitzt sie da, allein mit sich, ihrer Musik, und dem Instrument, das erst durch ihre Hände zu dem wird, was es ist.

Die zwei Rhapsodien op.79 von Johannes Brahms entlockt sie den Saiten. So kennt man ihre Auftritte. Wenn sie spielt, dann spielt sie ganz, ohne auch nur den Hauch von Show. Etliche Gäste tun es ihr nach, schließen die Augen, lassen die Stücke auf sich wirken. Die Pianistin spielt nicht. Sie interpretiert, sie lebt. Dass sie nicht an Noten klebt, gibt ihr die Möglichkeit dazu, und die nutzt sie, lässt Brahms zu einem neuen, unwiederholbaren Erlebnis werden.

Es ist der mächtige Beifall, der sie scheinbar wieder in die Realität des Konzertsalles zurückkehren lässt. Sie hatte

doch versprochen, etwas zu sagen. Das tut sie dann auch, und ihre etwas schüchterne Stimme will so gar nicht passen zu der enormen Kraft ihrer Musik. Sie verspricht eine „Kehrtwende“, hin zu Claude Debussy und seinen „Images“. Sie lässt die Gäste ihre Vorlieben wissen. „Ich find’ das unheimlich schön“

sagt sie über die „Hommage à Rameau“, und Minuten später wissen die Besucher, warum. Bei „Mouvement“ lässt sie durchblicken, was noch kommen wird, steigert sich zu riesigem Tempo, atemberaubenden Läufen. Es dauert drei Sekunden, bis das Echo aus dem Publikum kommt. Sie lächelt, freut sich sichtlich

über den Zuspruch und setzt dann an zu dem, der bei ihr einfach nicht fehlen darf: Frédéric Chopin. Die drei Nocturnes op.9 bezeichnet sie als eine „melancholische Angelegenheit“, über die sie sich zum künstlerischen Höhepunkt vorarbeitet, der Phantasie in f-moll. Da war sie wieder, die ganze Virtuosität, die ein Chopin verlangt, und die sie gibt, mit aller Hingabe. Der gewaltige Sturm, den sie auszulösen vermag, verebbt langsam wieder.

Als der Beifall sich endlich legt, setzt sie zu dem an, was sie „Bestechung“ nennt. Es ist schließlich ein Benefizkonzert für den Christophorus-Hospizverein. „Ich weiß aus eigener Erfahrung, wie wertvoll das ist“, sagt sie über die Arbeit der Ehrenamtlichen. Die Zugabe ist angemessen: Ihre Interpretation eines Bach-Chorals passt zur Passionszeit. Die „Bestechung“ wirkt: Es kommen 460 Euro für den Verein zusammen.



Ein großes Klavierkonzert: Johanna Doll spielte in der Erdinger Kreismusikschule für den Hospizverein.

FOTO: KUHN

KLAUS KUHN